



ORTSVEREINE ALTSTADT/MITTE UND  
PETERSWERDER/STEINTOR

# HERAUSFORDERUNGEN FÜR DAS VIERTEL

(Ostertor und Steintor)

Unser Viertel ist bunt mit Kinos, Cafés, Kneipen und Kultur.

Unser Viertel ist urban und dörflich zugleich.

In unserem Viertel fühlen sich viele wohl, es gibt gut funktionierende Nachbarschaften. Es wird gelebt, gewohnt, gearbeitet und auch gefeiert von buten und binnen Viertlern.

Wie kann es gelingen, die Vielfalt, das Malerische und den urbanen Charakter des Quartiers zu erhalten und das Viertel zeitgemäß „sanft und behutsam“ zu entwickeln?

# ZIELE UND VORSCHLÄGE DER SPD IM VIERTEL:

## 1. **Parken und Verkehr**

### **Weniger Autos auf öffentlichen Flächen für mehr Barrierefreiheit und Wohnqualität.**

Parkende Autos verbrauchen einen Großteil der öffentlichen Flächen. Wohnstraßen können so gut wie nicht von Kindern zum Spielen genutzt werden, teilweise nicht mal die Gehwege. In den Haupteinkaufsmeilen *Ostertorsteinweg* und *Vor dem Steintor* wird durch die parkenden Autos das Flanieren eingeschränkt.

Was muss sich ändern?

- a. Kostenloser ÖPNV zwischen St. Jürgen Str. und Faulenstraße. Das Viertel ist ein attraktives Ziel für Bremer und Nicht-Bremer. Als Ort zum Flanieren, Verweilen, Einkaufen, Essen und Trinken müssen Ostertor und Steintor als Teil des Stadtzentrums gedacht werden. Kostenloser ÖPNV zwischen der Innenstadt und dem Viertel macht das Viertel nicht nur einfacher erreichbar, sondern bietet auch einen Anreiz, das Auto stehen zu lassen und senkt so die Verkehrsbelastung. Die einfachere Erreichbarkeit stärkt zudem den lokalen Einzelhandel.
- b. Wir wollen ein Parkraummanagement, das heißt ein Parkleitsystem mit Hinweisen auf Quartiersgaragen, Parkhäuser und Parkflächen mit Parkraumbewirtschaftung (Parkmanagement). So können vorhandene Parkflächen optimal genutzt werden. Das beinhaltet u. a. auch eine Aufstockung der Garage in der Lübecker Straße, mit eventueller Dachbegrünung.
- c. Es sind weitere Quartiersgaragen zu errichten, um behutsam die Einkaufsstraßen (Ostertorsteinweg und Vor dem Steintor) vom ruhenden Verkehr zu entlasten und einen Boulevard-Charakter entstehen zu lassen. Als erster Schritt hierzu sollen Parkflächen auf den Bürgersteigen verschwinden.
- d. Mittelfristig soll nicht mehr auf Gehwegen geparkt werden. Dazu soll die Verwaltung ein Konzept erstellen, wie das Schritt für Schritt erreicht werden kann, ohne den

- Parkdruck zu erhöhen.
- e. Kleinere Straßenabschnitte in Wohnstraßen sollen von Parkplätzen befreit werden, um Raum zum Spielen zu schaffen. Das Anwohnerparken ist flächendeckend einzuführen. Tagsüber sind gleichzeitig ausreichende Parkmöglichkeiten für den Besuch des Viertels sicherzustellen.
  - f. Bei der Entwicklung des Neuen Hulsberg Viertels muss das Mobilitätskonzept wie ursprünglich angedacht, auch umgesetzt werden. Das bedeutet, Parkmöglichkeiten für die Belegschaft des Klinikums Mitte in der geplanten Parkhochgarage zu schaffen.
  - g. Die Weserfähre muss ganzjährig verkehren, in den ÖPNV eingebunden und entsprechend finanziell unterstützt werden.

## 2. Nutzung des öffentlichen Raumes

### Wir wollen Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer gleichrangig behandeln und für alle ein gutes Miteinander schaffen.

- a. Die Ergebnisse des Runden Tisches „Straßenbelag“ werden in verbindliche Vorgaben überführt. Straßen mit Durchgangsverkehr werden asphaltiert, reine Anwohnerstraßen werden nach Anwohnerwotum gestaltet.
- b. Grundsätzlich soll im gesamten Viertel in den Wohnstraßen durchgängig die Geschwindigkeit auf 30 km/h begrenzt werden.
- c. Die durchgezogene Markierungslinie auf der Straße *Vor dem Steintor* schafft zusätzliche Verkehre in den Nebenstraßen. Daher soll sie entfernt werden. Aufgrund des insgesamt langsameren Verkehrsflusses wird der ÖPNV durch Linksabbieger kaum noch behindert.
- d. Parkende Kfz und zu schmale Geh- und Radwege behindern den Verkehr am *Sielwall*. Daher soll dort über eine Neuordnung des Straßenraums nachgedacht werden.
- e. Für den Kreuzungsbereich *Dobbenweg/Am Dobben/Außer*

- der Schleifmühle ist eine Neugestaltung unter Einbeziehung der Straßenbahnhaltestelle erforderlich.*
- f. Auf dem *Ostertorsteinweg* soll der Radverkehr, wie im Steintor, zwischen den Straßenbahngleisen fahren.
  - g. Das *St. Jürgen Eck* soll im Zuge der Neugestaltung des Klinikgeländes (Neues Hulsberg-Viertel) attraktiver gestaltet werden.
  - h. Die Friedrich-Karl-Straße/ Verdener Straße/ Verdunstr. soll als zentrale Fahrradstraße den Osterdeich mit der Kurfürstenallee verbinden und ausgestaltet werden.
  - i. Straßenschilder sollen im Grundsatz an Gebäudewänden angebracht werden, um mehr Platz zu schaffen. Außerdem soll die Straßenverkehrsbehörde prüfen, wo Schilder abgebaut werden können.
  - j. Ausbau von Fahrradstellplätzen in Einkaufsnähe. Vorbild sollen „Fahrradstädte“ wie zum Beispiel Groningen sein. Die zuständigen Stellen sollen hierzu Konzepte erarbeiten. Anstatt im ganzen Stadtteil einzelne Stellplätze einzurichten, soll an zentralen Stellen eine platzsparende Möglichkeit zum Anschließen von vielen Fahrrädern geboten werden.
  - k. Schrotträder müssen schneller entfernt werden.

### 3. Aufenthaltsqualität

#### Die Aufenthaltsqualität und Sauberkeit der Straßen und Plätze im Viertel muss verbessert werden.

- a. Die Polizei muss auch weiterhin auf den Straßen des Viertels ansprechbar und sichtbar bleiben und die KOP-Stellen sind zügig nachzubesetzen.
- b. Die Außenbereiche der Gastronomie sollen dauerhaft markiert und die Einhaltung durch den Ordnungsdienst kontrolliert werden, um die Fußwege offenzuhalten.
- c. Der Quartierservice sollte aufgestockt sowie dessen Qualität verbessert werden.
- d. Der von den zuständigen Stellen bereits eingerichtete „Müll-Mängelmelder“ muss bekannter gemacht werden.
- e. Die öffentlichen Mülleimer im Viertel sind in ihrer Größe

- den veränderten Erfordernissen anzupassen und um eine zusätzliche Wochenendleerung zu erweitern.
- f. Es sind weitere Toilettenbereiche für alle im Viertel und am Osterdeich einzurichten.
  - g. Einige Straßen sind zu dunkel. Hier sollen Bedarfe erfasst und kostengünstige Lösungen entwickelt werden.
  - h. Die Regeln für Livemusik und Veranstaltungen sollen transparent(er) gemacht werden. Zum Beispiel auf der Homepage des Ortsamtes.
  - i. Generell sollen mehr Sitzgelegenheiten geschaffen werden. Pflege und Unterhaltung kann auch durch die Nachbarschaften erfolgen.
  - j. Fassadenbegrünung und mehr Diversität in den Vorgärten sollen gefördert und dadurch die Straßenräume verschönert und für Vögel und Insekten abwechslungsreicher werden.
  - k. Der Mecklenburger Platz soll mit Grün und öffentlicher Wasserfläche attraktiver gestaltet werden. Wir fordern eine Planungswerkstatt, um auch die Ideen der Viertelbewohnerinnen und -bewohner einzubeziehen.

#### 4. **Soziales und Bildung**

##### **Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen nimmt wieder zu. Dafür brauchen wir zusätzliche Kita- und Schulplätze.**

- a. Wir unterstützen den Ausbau der Schulen an der *Lessingstraße* und an der *Schmidtstraße*.
- b. Der Standort der Oberschule an der Schaumburger Str. ist im Vergleich zu den benachbarten Schulen (Gesamtschule Mitte, Gymnasium an der Hamburgerstr. sowie der Oberschule am Barkhof) konkurrenzfähig auszustatten. Dafür muss insbesondere die Anzahl der Schulsozialarbeiter und der Sonderpädagogen erhöht und das Ganztagsangebot endlich umgesetzt werden.
- c. Der Ausbau aller Grund- und Oberschulen im Ganztagsbetrieb sollte bis 2025 abgeschlossen sein.
- d. Es sind insgesamt 18 Kita-Gruppen auf dem bald ehemaligen Klinikflächen (Neues Hulsberg-Viertel) einzurichten.

Wir werden darauf achten, dass:

- a. bei den städtebaulichen Verdichtungsprojekten Spielplätze und Freiflächen für Kinder mitgedacht werden.
- b. auch in Mitte und Östliche Vorstadt zeitnah eine Spielleitplanung vorgenommen wird, um bestehende Spielplätze zu erhalten und aufzuwerten und zu analysieren, wo Spielflächen fehlen (aktuell z.B. im Fesenfeld).
- c. die Jugendfreizeiteinrichtungen in unseren Stadtteilen finanziell dauerhaft abgesichert und ihre Angebote an die ansteigende Zahl der Jugendlichen angepasst werden
- d. unsere Schulen unter den Gesichtspunkten zukunftsgerichten Schulbaus an die Herausforderungen von morgen angepasst werden – das heißt für uns ganztägig, digital und inklusiv mit den erforderlichen Personalressourcen.

## **5. Wohnungsbau/Wohnqualität**

**Das Viertel ist von einer sehr guten Wohn- und Lebensqualität geprägt. Dieser Charakter soll erhalten bleiben. Das Leben im Viertel muss für alle Bevölkerungsschichten erschwinglich bleiben.**

- a. Bei Neubauvorhaben ist die Sozialwohnungsquote konsequent umzusetzen, damit das Viertel auch weiterhin ein Ort für alle bleibt.
- b. Leerstände sollen erfasst und durch professionelle Ansprache, Aktivierung und Beratung der Eigentümer wieder als Wohn- und Gewerberaum bereitgestellt werden.
- c. Es ist zu prüfen, ob, wie in anderen Städten, im Rahmen von genossenschaftlichem Bauen, Wohnprojekte zu einem Quadratmeterpreis von 8 Euro/qm auch im Viertel gebaut werden können. Wir werden diesbezüglich Gespräche mit den städtischen Wohnungsbauunternehmen führen.
- d. Städtische Flächen sollen nicht veräußert werden. Stattdessen sollen entsprechende Grundstücke von den

städtischen Wohnungsbaugesellschaften entwickelt oder per Erbbaupacht vergeben werden. Dieses Instrument soll auch genutzt werden, um Bauen für Privatpersonen attraktiver zu machen. Bauen darf nicht nur den Bauträgern überlassen werden, sondern es ist zu prüfen, ob ähnliche Modelle auch für das Viertel umsetzbar sein könnten.

- e. Bei der Bebauung von Baulücken fordern wir eine umfassendere Information der Nachbarn über die Planung und die Auswirkungen auf die Nachbarschaft.

## 6. Kultur und Sport

**Kultur im Viertel ist breit, vielfältig und bunt (Sub- und Hochkultur, Freiluftpartys). So soll es bleiben in einem guten Miteinander.**

- a. Lagerhaus, Theater- oder andere Kulturprojekte und Veranstaltungen, wie Karneval, Breminale etc. sollen umfangreicher durch die Aufstockung der Globalmittel gefördert werden.
- b. Sportvereine und Sportstätten müssen erhalten bleiben
- c. Der Osterdeich und die Pauliner Marsch sollen auch weiterhin für alle als Naherholungsraum zur Verfügung stehen.
- d. Mehr vielfältiges Kulturangebot finanziell und ideell unterstützen. Bremen ist eine Stadt mit einer renommierten und lebendigen Kulturlandschaft, die auch über die Landesgrenzen hinaus Strahlkraft besitzt, Studenten, Familien und Touristen anlockt. Dies gilt es zu fördern.

Wir lieben Bremen und wir lieben unsere Stadtviertel Ostertor und Steintor. Die Orte, an denen wir leben, wollen wir gestalten: **sozial, vielfältig und attraktiv.**

## WENN UNSERE IDEEN SIE ÜBERZEUGEN, DANN WÄHLEN SIE AM 26.05.2019 SPD!

Viele Vorschläge, aber wie geht es weiter?

Wir werden uns bei den zuständigen Stellen für die Umsetzung unserer Ideen und Vorschläge einsetzen. Die Verwaltung soll zeitnah hierzu Konzepte und einen Umsetzungsplan erarbeiten.

Unsere Vorschläge sind nicht abschließend. Über Rückmeldungen und weitere Anregungen oder auch kontroverse Diskussionen laden wir Sie herzlich ein. Dazu einfach unsere Websites besuchen: [www.spd-peterswerder-steintor.de](http://www.spd-peterswerder-steintor.de) oder [www.spd-altstadt-mitte.de](http://www.spd-altstadt-mitte.de)

# SPD-ORTSVEREIN ALTSTADT/MITTE SPD-ORTSVEREIN PETERSWERDER/STEINTOR

**Unsere Kandidierenden für den Beirat Mitte:** Holger Ilgner, Birgit Olbrich, Michael Steffen, Ann-Kathrin Jung, Jörn Hendrichs, Jutta Wohlers, Hakan Özbek, Edith van den Berg, Jens Elsner, Bärbel Kühn, Monika Steinhauer, Hella Poppe

**Unsere Kandidierenden für den Beirat Östliche Vorstadt:** Anke Kozlowski, Rainer Ballnus, Janne Herzog, Marlo Jütte, Felix Groell, Bianca Wenke, Adrian Bothe, Annika Barlach, Muritala Awolola, Oliver Schmolinski, Hilke Lüschen